

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 28. Juni 1888.

Nr. 298.

Abonnement-Gesellschaft.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit Ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir gleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pf.

Die Redaktion.

Die Adress-Entwürfe des Landtages.

Die von den Fraktionen in beiden Häusern des Landtages vereinbarten Adress-Entwürfe liegen bereits vor. Der Entwurf des Abgeordnetenhauses lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Mit Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät betraut das preußische Volk in tiefem Schmerze den Heimgang seines nach schweren Leiden in Gott ruhenden Kaisers und Königs. Ihm war es nicht vergönnt, seine hochherzigen, auf das Wohl des Landes gerichteten Absichten zu verwirklichen; die herzliche Liebe und Bewunderung seines Volkes aber hat er in vollem Maße erworben durch die ruhmvolle Mitwirkung an der Herstellung der nationalen Einheit, durch seinen Heldenmut im schwersten Leid, durch seine unvergleichliche Treue bis zur letzten Stunde und vor Allem durch die vertrauensvolle Liebe, die er selbst seinem Volke entgegenbrachte.

Feuilleton.

Deutsche Kulturarbeiten in einer holländischen Kolonie.

Von D. Grundemann.

(Fortsetzung.)

Wir wollen nicht unermähnt lassen, daß der Mission selbst aus der Emmanzipation eine ernste Krise erwuchs. Durch das Hin- und Herziehen entzogen sich viele Neger der bisherigen kirchlichen Aufsicht. Manche gingen derselben gefüllt aus dem Wege, um in sittlicher Beziehung ein ungebundenes Leben führen zu können. Die Zahl der Pflegebedürftigen verringerte sich sehr bedenklich von 27,000 auf 23,000 und ging beim Eintritt der vollen Freiheit noch weiter zurück. Dennoch hat sich nicht nur diese Zahl nach und nach wieder so gehoben, daß die früher Höhe nahezu erreicht ist, sondern auch die Zahl der Konfirmirten ist auf das Doppelte gestiegen — ein Zeichen von dem inneren Wachsthum der Gemeinde. Soviel die christlichen und sittlichen Zustände, wie schon bemerkt, noch zu wünschen übrig lassen, so zeigt es sich doch deutlich, daß die jetzt befreite schwarze Bevölkerung nicht rückwärts, sondern vorwärts geht. Suchen wir in dem folgenden Abschnitt an dem Beispiel eines bestimm-

Eure Majestät haben das eidliche Gelöbnis abzulegen geruht, die Verfassung zu halten, und die Zuschreibung ertheilt, die Gesetze und die Rechte der Volksvertretung achten und schützen, die verfassungsmäßigen Rechte der Krone wahren und ausüben zu wollen. Mit Dank nimmt die Landesvertretung dieses fürstliche Wort entgegen; einig mit Eurer Majestät in der Anerkennung der Nothwendigkeit, die Rechte der Krone gewissenhaft zu wahren und die Rechte des Volkes und seiner Vertretung ungeschmälert zu erhalten.

Eurer Majestät Entschluß, den Bahnen zu folgen, welche der Begründer der deutschen Einheit, Kaiser Wilhelm I., und der in Gott ruhende Kaiser Friedrich III. ihrer Politik im Reiche wie in Preußen vorgezeichnet haben, ist das Dantes und der freudigen Zustimmung aller Preußen sicher.

Eurer Majestät Zusicherung, nach den bewährten Grundsätzen des erlauchten Hauses der Hohenzollern die freie Ausübung aller religiösen Bekenntnisse schützen zu wollen, findet in unseren Herzen lauten Widerhall.

Dass Eurer Majestät Bemühungen, den religiösen Frieden zu erhalten, von Erfolg sein werden, hoffen auch wir.

Dankbar erkennt in Eurer Majestät Worte das preußische Volk die sichere Gewähr für die Erhaltung, Befestigung und Ausgestaltung der Selbstverwaltung.

Wie Eurer Majestät ist auch die Landesvertretung von dem Bestreben erfüllt, unter Aufrechterhaltung der bewährten Grundsätze altpreußischer Finanzpolitik eine noch gerechte Vertheilung der Steuern und eine Erleichterung der Gemeindelasten herbeizuführen.

Mit Eurer Majestät erkennen wir in dem auf gegenseitiges Vertrauen gegründeten Zusammenwirken der Regierung mit der Landesvertretung im Dienste des Vaterlandes die sichere Gewähr für die Förderung der Wohlfahrt des Landes. Eurer Majestät danken wir und dankt mit uns das preußische Volk, daß Allerhöchsteselben Gerechtigkeit und Pflichtgefühl zum Leitstern Ihres Regiments erlosen haben. Wie Friedrich der Große durch das von Eurer Majestät erneute hochherzige Wort seine völlige Hingabe an die Pflicht, sein Volk und das Vaterland bezeugte, so hat ihm auch das preußische Volk in höchster Gefahr, in tiefstem Leid, unter schweren Opfern die Treue gehalten. Wir geloben Eurer Majestät, die Treue zu bewahren, die Preußens Volk seinen Herrschern in guten und bösen Tagen gehalten hat.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir als Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigstes, treu gehorjamtes Haus der Abgeordneten.

ten Distrikts die dortigen Verhältnisse uns näher zu veranschaulichen.

4. Bisher erreichte Erfolge.

Etwa 20 Meilen westlich von Paramaribo liegt die Station Salem, mitten in dem Distrikte Kolonie. Hier fehlen dem Lande die größeren Flüsse, die sich in den übrigen Theilen finden. Weit und breit war einst alles mit Sümpfen bedeckt. Von diesen ist ein etwa sechs Meilen langer Streifen längs des Meeresstrandes durch Eindämmungen und Abzugskanäle schon im vorigen Jahrhunderte trockengelegt und der fruchtbare Boden urbar gemacht. In manchen Beziehungen erinnert die Gegend an eine holländische Landschaft. Doch ist die gute Fahrstraße, die in der Nähe des Strandes sich hinzieht, mit Kokospalmen bepflanzt. Die Straße vermittelt aber nur den Verkehr innerhalb des Distriktes. Nach Paramaribo kann man nur zur See gelangen. Bei der hoch schäumenden Brandung ist es allemal etwas beinahe Lebensgefährliches, ins Schiff zu kommen oder bei der Rückkehr zu landen. Diese Abgeschlossenheit der Lage hat ihre Vorzüge und mag dazu beigetragen haben, daß sich in der Kolonie die Verhältnisse günstiger gestaltet als in andern Distrikten.

Gleich auf den ersten Blick sieht man an der Kleidung, daß sich hier die Leute besser stehen und weiter sind als in anderen Gegenden der Kolonie, z. B. in der Para. Dort sieht man

Der Entwurf des Herrenhauses lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Euer kaiserlichen Majestät getreue Untertanen thelen mit Allerhöchsteselben den tiefen Schmerz, daß schon drei Monate nach dem Heimgang unseres unvergleichlichen und unvergesslichen Kaisers Wilhelm I., Euer Majestät Herrn Großvaters, unser vielgeliebter, in unaussprechlichem Leid bewährter Kaiser und König Friedrich III., Euer Majestät theurer Herr Vater — das hehre Vorbild seines Volkes in dem Heldenmuthe, mit welchem er dies Leid trug, wie er früher die deutschen Heere zum Siege führte —, ihm gefolgt ist. Es gibt in der Weltgeschichte keinen dem ähnlichen erschütternden Vorgang.

Euer kaiserliche und königliche Majestät bestiegen den Thron Ihrer Väter in ernst bewegter Zeit, aber dieser mächtige und erhabene Thron ruht auf dem festen Grunde deutscher Art und Gestaltung, er bietet Euer Majestät die Regierung des preußischen, und — durch das von Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm wieder hergestellte deutsche Reich — damit zugleich des so reichbegabten und gesegneten gesammten deutschen Volkes. Gottes wunderbares Walten hat zur Ausführung seiner Ratschlässe über dasselbe das große Geschlecht der Hohenzollern in unserem Königreich berufen, und es damit Euer Majestät anvertraut unter dem Segen des von Allerhöchsteselben gesicherten europäischen Friedens, das preußische und das deutsche Volk zur Erfüllung seiner Aufgabe zu führen, eine Stätte der Gottesherrlichkeit, der Liebe zu seinen Fürsten, des Friedens in seinem Innern unter den verschiedenen Klassen seiner Einwohner zu sein, sich des Besitzes der höchsten geistigen Güter in wahrer persönlicher und politischer Freiheit, in der Wahrung des Rechts, in der Fürsorge für die Schwachen und Bedrängten, sowie des Genusses allgemeiner Wohlfahrt zu erfreuen.

Euer kaiserliche und königliche Majestät haben den Entschluß ausgesprochen: den hohen Wegen Allerhöchsteselben Vater folgend, diese Aufgabe zu erfüllen, dem Volke ein gerechter und milder Fürst und nach dem Vorbilde von Euer Majestät erlauchten Ahnen in treuer Pflichterfüllung der erste Diener des Staats zu sein, gewissenhaft die Gesetze und die Rechte der Volksvertretung zu achten und zu schützen und mit gleicher Gewissenhaftigkeit die verfassungsmäßigen, auch dem preußischen Volke unentbehrlichen Rechte der Krone zu wahren und auszuüben. So wird Gott, auf den Eurer Majestät trauen, Allerhöchsteselben auch das Gelingen geben, und das preußische Volk wird Euer kaiserlichen und königlichen

Majestät Regierung dabei mit hoher Begeisterung in dankbarer Liebe und in freudigem Gehorsam unentwegt zur Seite stehen. Euer kaiserliche und königliche Majestät und das preußische Volk sind mit einander untrennbar verbunden. Das Herrenhaus empfing mit tiefer Bewegung Allerhöchsteselben Gelöbnis, und erwidert dasselbe als ein Glied der Vertretung des Volkes, indem es Euer Majestät die Wahrung der alten, in den heissen Kämpfen erprobten unwandelbaren preußischen Treue und Hingebung in guten wie in bösen Tagen, bis zum Tode gelobt.

Wir ersterben
Euer kaiserlichen und königlichen Majestät
allerunterthänigstes, treu gehorjamtes
Herrenhaus.

Berlin, den 27. Juni 1888.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Wie aus Friedrichshafen telegraphisch gemeldet wird, telegraphirte König Karl von Württemberg an den Kaiser Wilhelm:

"Unter dem tiefen Eindruck der edlen Bestrebungen, die Du in der Thronrede ausgesprochen hast, sende ich Dir meine treuesten Grüße. Gott segne Deine Regierung!"

Der Kaiser antwortete darauf: "Meinen herzlichen innigen Dank für Deine treuen Wünsche, die ich von Herzen erwidere."

— Durch königliche Kabinetsordre vom 25. Juni ist dem Vernehmen der "N. Pr. Btg." zufolge der Großherzog von Baden, General-Inspekteur der 5. Armee-Inspektion, zum General-Oberst von der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls ernannt worden. Bekanntlich waren weiland Kaiser Wilhelm als Prinz von Preußen und weiland Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin General-Oberst von der Infanterie und der verstorbene Prinz August von Württemberg General-Oberst von der Kavallerie.

— In der Redeweise, von welcher wir schon gestern bemerkten, daß sie auf eine erhebliche Störung des seelischen Gleichgewichts hindeutet, erörtert die "Neue Preuß. Btg." heute unsere Bemerkungen über ihren beständig wiederholten Notshöri nach Herrn v. Buttkamer, dem für die äußerste Rechte offenbar Unerhörlichen. Dabei wird das verbrauchteste Mittel aus der reaktionären Hausapotheke wieder einmal hervorgeholt: die Behauptung, daß Neuheiten, welche gegen das Interesse der bekannten kleinen, in Preußen die Herrschaft als natürliches Recht beanspruchenden Koterie sind, sich gegen die Krone richteten. "Drohungen" an diese Adressen, welche die "Neue Preuß. Btg." uns imputirt, hat das Blatt vor nicht langer Zeit ausgestoßen, als es erklärte, seine agrarischen Gesinnungs-

es bei der leicht erregbaren Natur der Neger auch dann und wann zu kleinen Handlungen kommt, so gelingt es doch meist dem Missionar, dieselben beizulegen. Größere Erzesse waren, wie unser Gewährsmann berichtet, nicht einmal gegen die als Arbeiter hier eingeführten (200) Indier vorgekommen, gegen welche die schwarze Bevölkerung begreiflicherweise etwas gespannt steht.

Neben den vier größeren Plantagen, die sich noch in Betrieb befinden, ist das Land an die Neger theils verpachtet, theils verkauft und wird auf eine sehr verständige Weise benutzt, indem sie nicht nur Fossgründen, die jährlich erneuert werden müssen, anlegen, sondern auch perennirende Gewächse für die Ausfuhr, wie Kostnässer, Kalas und Kaffee bauen. Wer nur irgendwie die Mittel dazu besitzt, baut sich auf seinem Lande, etwas abgelegen von der Straße, ein solides Häuschen, eine Kuh (die um der Hize willen nicht im Hause selbst angelegt wird), dazu Stallungen für Esel, Kühe, Enten, Hühner — und so wohnt er im Schatten seiner Kokospalmen und anderer Fruchtbäume.

Auf diese Weise sind ganz nette Dörfer entstanden, deren Häuser, z. T. mit weißer Oelfarbe angestrichen, sich lebhaft aus dem umgebenden frischen Grün abheben. Auch an Blumenbeeten fehlt es vor den Häusern nicht.

(Fortsetzung folgt.)

genossen ständen Hülse heischend vor dem Schlosse und falls man den Getreidezoll nicht schleunigst erhöhe, würde ihnen die Geduld ausgehen. Wenn man, wie wir es gehan, von einer einzelnen Veränderung im Staatsministerium spricht, dann ist die Rede von einer Maßnahme, welche auf den Vorschlag dieses Staatsministeriums, in Übereinstimmung mit demselben und unter seiner Verantwortlichkeit erfolgt, von einer Regierungshandlung, die in konstitutioneller Beziehung auf gleicher Linie mit anderen Regierungshandlungen steht. Als Herr von Puttkamer entlassen wurde, war auch die „N. Br. Ztg.“ dieser Meinung, da beklagte sie, daß nicht entsprechend verfahren worden; aber wenn von der Wiederberufung derselben die Rede ist, dann verhält die Sache sich natürlich ganz anders, dann „droht“ man der Krone, wenn man auf die voraussichtlichen Folgen hinweist.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Es wird uns versichert, daß die Berufung des Oberpräsidenten von Achenbach zur Leitung des Ministeriums des Innern zur Zeit nicht mehr in Frage komme.

Seitens des Stellvertreters des Reichs-Lanzlers ist dem Bundesrath eine im auswärtigen Amte aufgestellte Denkschrift betreffend die Behandlung der aus den Schuggebieten seitens der vom Reich ausgesendten Reisenden und Forcher eingehenden wissenschaftlichen Sammlungen, zur Beschlusssfassung vorgelegt. In der Denkschrift wird gesagt:

Seitens des Leiters der Forschungsstation im südlichen Kamerungebiet, Premierleutnant Kund, sind vor einiger Zeit zwei Kisten ethnographischer Sammlungen nebst einem großen Holzkasten unter der Adresse des hiesigen Agenten der Station, Frhrn. v. Danelmann, eingegangen. Auch sind seitdem bereits einige von dem Botaniker der Station eingefandene Sammlungen von Pflanzensamen nachgefolgt.

Es erscheint daher geboten, über die Frage des Verbleibs dieser Sammlungen Entscheidung zu treffen. Die einstweilige Unterbringung bot keine Schwierigkeiten, indem die Generalverwaltung der hiesigen königlichen Museen sich mit Zustimmung des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten bereit gefunden hat, allen aus den Schuggebieten eingehenden wissenschaftlichen Sammlungen, mit Ausnahme der rein naturwissenschaftlichen Stücke, welche eine baldige Abgabe an die naturwissenschaftlichen Anstalten erheischen, einzustellen in den Magazinräumen des Kellergeschosses des hiesigen „Museums für Volkerkunde“ die erste Unterkunft zu gewähren. Was dagegen den definitiven Verbleib der Sammlungen betrifft, so hat Freiherr von Danelmann vorgeschlagen, sämtliche eingehende Sammlungen — abgesehen von Doubtletten — den hiesigen königlichen Museen gegen einen mäßigen Preis, welcher lediglich in der Deckung der baaren Auslagen des auswärtigen Amtes für Anschaffungs-, Verpackungs- und Transportkosten zu bestehen hätte, eigentümlich zu überlassen.

Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat sich mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt und an erster Stelle das hiesige „Museum für Volkerkunde“ als die zur definitiven Übernahme der Sammlungen geeignete Stelle bezeichnet; ausgenommen würden dabei die naturwissenschaftlichen Sammlungen bleiben, welche dem hiesigen „Museum für Naturkunde“ bzw. den botanischen Anstalten der hiesigen Universität zu überweisen wären. Auch würde es seinem Bedenken unterliegen, denjenigen Bundesregierungen, welche dies wünschen sollten, abchriftlich von den Vereinbarungen der eingehenden Sammlungen Mittheilung zu machen.

Aus Kiel meldet die dortige „Nord-Ostsee-Ztg.“, daß Prinz Heinrich und seine Gemahlin, die, wie schon an anderer Stelle erwähnt, am morgigen Tage nach Kiel abreisen, daselbst vorerst mehrere Wochen in Bellevue Aufenthalt nehmen und von da aus Ausflüge nach Kopenhagen zur nordischen Ausstellung, vielleicht auch nach Stockholm machen, und wenn sich anderweitige Privatmitteilungen bewähren, auch vermittelst der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ (die am 5. Juli in Dienst gestellt wird), eine vierzehntägige Reise nach dem Mittelmeer unternehmen dürften. Das genannte Kieler Blatt fügt noch hinzu, daß, wie es von guter Hand erfahren, bei Gelegenheit der noch in diesem Jahre stattfindenden feierlichen Einweihung der Marine-Academie der Kaiser seine Anwesenheit in Aussicht gestellt haben soll. Auch von anderer Seite wird berichtet, daß die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, deren Kommandant der „Korvetten-Kapitän Prinz Heinrich“ ist, zu einer Reise bestimmt ist, welche der Prinz mit seiner jungen Gemahlin zu machen beabsichtigt. Eine bestimmte Reiseroute ist noch nicht bekannt gegeben, doch wird die „Hohenzollern“ nach England gehen und die Hauptläden des Mittelmeeres anlaufen; auch dürfte es wahrscheinlich sein, daß Prinz Heinrich während dieser Reise einer Einladung des Königs von Italien folgen wird.

In Frankreich herrschen wie im bonapartistischen auch im boulangistischen Feldlager Uneinigkeit und Verwirrung. Während dort die Bestrebungen des „rothen Prinzen“ und seines Sohnes, des Prinzen Victor, einander gegenüberstehen, ist die Patriotenliga Paul Devouelle leineswegs mit dem boulangistischen Wahlkomitee darin einverstanden, daß der Chef der Liga bei der Erfahrung im Charente-Departement seine Kandidatur beim zweiten Wahlgange zurückziehen müsse. Aber auch die Royalisten sind mehr als

je gespalten. Daß zwischen dem Herzog von Numale und dem Grafen von Paris Meinungsverschiedenheiten herrschen, kann keinem Zweifel unterliegen. Dies wurde insbesondere jüngst betont, als der Herzog von Numale den Schritten zustimmte, welche das Institut, freilich vergebens, unternahm, um die Aufhebung des Verbannungsdecrets wider den orleanistischen Prinzen herbeizuführen. Der Graf von Paris hat inzwischen ebenfalls ein Lebenszeichen gegeben, indem er seinen Anhängern ein kostbares, wenn auch nicht kostspieliges Telegramm aus Ems zugehen ließ.

Am Sonntag Abend versammelten sich im Hotel Continental bei einem Diner mit den monarchisch-katholischen Journalisten der Departements, welche zu ihrer Jahrestagung nach Paris gekommen waren, die Notabilitäten der orleanistisch-royalistischen Partei, Herzog von Laroche-Toucault-Doudeauville, de Cazenove, de Bradines, General de Charette, de Soland, Ferdinand Duval, Octave Depéry, Marquis de Beauvoir u. a. m., denen der ehemalige Abgeordnete Lambert de Saute-Croix im Namen seines Gebieters, des Grafen von Paris, den Willkomm entbot. Man sprach viel und ausführlich, angeregt durch das folgende Telegramm des „Königs“ aus Ems:

„Erinnerung, Dank, Ermutigung allen denen, welche an diesem Tage meiner gedenken.“

Graf von Paris.“

Am Sonnabend bankettirten dagegen in Paris die Royalisten, welche Don Carlos als ihren rechtmäßigen Herrn und König von Frankreich ansehen und darum boshaf die „Blancs d'Espagne“ genannt werden. Graf Maurice d'Audigné führte den Reigen und gab, wie es sich ziemte, der Hoffnung der Anwesenden Ausdruck, Gott möchte doch bald die Zeit anbrechen lassen, da Frankreich von dem weisesten und legitimsten aller Könige, Karl XI., regiert würde, der es fertig brächte, die Grenzen zwischen seinen zwei Vaterländern aufzuheben.

Gegenüber der Meldung, daß für die preußischen Volksschulen eine Herabminderung des Unterrichtsstoffes angeordnet sei, war offiziös erklärt worden, daß dies nur für Schulen im polnischen Sprachgebiet der Provinz Polen geschehen sei. Jetzt wird in der konservativen Presse behauptet, es sei auch in der Provinz Hannover der Fall. Es wird wohl eine Auflärung hierüber seitens der Regierung erfolgen.

Ausland.

Wien, 27. Juni. Erfundungen an zuständiger Stelle über Gerüchte betreffend die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Österreich ergaben, daß bisher keinerlei Verhandlungen darüber erfolgten. Eine bestimmte Neuierung hat auch Graf Waldersee, welcher überaus glänzend aufgenommen worden, darüber nicht gethan. Indessen bemerkte mein Gewährsmann, es sei möglich, daß Kaiser Wilhelm II. auch darin das Beispiel seines Großvaters nachahme und Österreich besuche, zumal Kaiser Franz Joseph nicht allein sein nächster, sondern auch sein ältester Verbündeter sei. Es könnte sogar für wahrscheinlich gelten, daß Kaiser Wilhelm im Laufe des Sommers Gelegenheit zu Begegnungen mit den befreundeten Monarchen suchen werde, allein bisher liege noch keinerlei positive Angabe darüber vor. Die Erörterung des Gegenstandes wäre somit jedenfalls verfrüht.

London, 27. Juni. Das Unterhaus hat das von John Morley beantragte Todesvotum gegen die Regierung mit 366 gegen 273 Stimmen abgelehnt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Juni. Die Turnerstraße, zwischen der Allee- und Falckenwalderstraße, befindet sich seit Beginn der heißen Jahreszeit in trostlosem Zustande, der Staub liegt in einer Höhe von 5–6 Zoll und wird bei dem geringsten Windstoß hochgewirbelt, so daß die Passanten auf das Erblichste belästigt werden, und gerade dieser Thell der Straße wird von den Bewohnern von Torney, sowie von den Besuchern des Kirchhofes sehr stark frequentirt. Von Seiten der königlichen Polizei-Direktion ist bereits beim Magistrat der Antrag gestellt, die Straße besprengen zu lassen, der Magistrat hat dies jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß die Straße noch nicht regulirt sei. Mit Rücksicht auf den starken Verkehr und da Torney nicht gerade zu den bevorzugten Stadttheilen gehört, wäre zu wünschen, daß in irgend einer Weise Abhilfe geschaffen wird.

Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 28. Juni. — Die beiden ersten Anlagen der heutigen Sitzung waren gegen zwei alte Zuchthäusler gerichtet. Zunächst berat der Arbeiter Heintz. Fr. Wilh. Bustrin aus Kammin die Anklagebank. Derselbe ist erst am 8. März d. J. nach Verbürgung einer 2jährigen Strafe aus dem Zuchthaus entlassen, er wandte sich nach Kammin und schon im April begann er dort Schwindeleranfälle zu haben, durch welche er sich in den Besitz von Zigaretten, Schmalz und einigen Wurfschuppen setzte. Seinem Treiben wurde jedoch bald durch seine Haftnahme ein Ende gemacht. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde B. zu 1 Jahr 4 Mon. Zuchthaus, 300 Mk. Geldstrafe event. noch 40 Tagen Zuchthaus und Entfernung auf 2 Jahre verurtheilt. Der zweite Angeklagte, Arbeiter Aug. Fr. Wilhelm Gebler, hat noch ein weit größeres Straffonto, derselbe ist jetzt

49 Jahre alt, doch die Hälfte seines Lebens hat derselbe hinter Gefängnismauern zugebracht, er ist bereits 27 Mal vorbestraft und hat 24 Jahre 11 Monate 21 Tage Freiheitsstrafen verübt, darunter 22 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Im April d. J. trieb sich Gebler bettelnd hier umher und wo sich ihm eine Gelegenheit bot, führte er Diebstähle aus, so entwendete er bei dem Optiker Klinow ein Opernglas, bei dem Uhrmacher Dittmer ein silbernes Uhrengeschenk und bei dem Uhrmacher Berndt eine silberne Uhr, nach Verübung des letzten Diebstahls wurde er abgefaßt. Heute deshalb angeklagt, versuchte G. zu leugnen, er wurde jedoch durch die Beweisaufnahme überführt und wegen der Diebstähle zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Entfernung und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, wegen Bettelns zu 14 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt.

Die Rosenzeit hat ihren Anfang genommen und sofort beginnen auch die Rosenstiehle auf den Friedhöfen und in den Gärten. Da wir gerade die Diebstähle auf den Friedhöfen für äußerst verwerthlich halten, werden wir für die Folge alle die Personen an dieser Stelle namhaft machen, welche bei derartigen Diebstählen abgefaßt werden. Wir beginnen heute damit und nennen die Wittwe Großkopf, Oberweier 41, welche vorgestern auf dem Pommerendorfer Kirchhof bei dem Rosenstieahl abgefaßt wurde.

Der Arbeiter Emil Wendt wollte vorgestern Nachmittag in der Dunzigstraße in angetrunkenem Zustand auf einen vorüberfahrenden Wagen springen, hierbei griff er fehl und fiel so unglücklich zu Boden, daß ihm das Hintertief über das linke Bein fuhr. Wendt erlitt anscheinend einen Bruch des Beins und mußte mittelst Droschke nach dem Krankenhaus geschafft werden.

Die vierjährige Tochter des Buchhalters Küter, Bogislavstraße 10, verschwand vorgestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr vom Hause des Hauses Hohenzollernstraße Nr. 7, wobei die Kleine mit anderen Kindern spielte. Die Mutter ist bereits frank vor Gram und Schmerz über den rätselhaften Verbleib ihres Kindes. Dasselbe war mit einem rosa Kleidchen, blauer Schürze, gelbem Strandhut, weißen Strümpfen und Ledersiefeln bekleidet.

Über das Vermögen der Händlerin Wittwe Alwine Frenk, geb. Friedrichs, hier selbst ist gestern das Konkursverfahren eröffnet worden, der Kaufmann Hermann Götz ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. August d. J. bei dem Gerichte anzumelden.

In das neue Krankenhaus wurde vor einigen Tagen der Arbeiter August Steinborn wegen erheblicher Brandwunden aufgenommen. St. war in der chemischen Produktionsfabrik in Pommerendorf damit beschäftigt, den Potaschelkamm zu rütteln, der sich in der dazu gehörigen Pfanne befand; plötzlich rutschte St. auf dem glatten Boden aus und fiel in die 1½ Fuß hohe Pfanne, wobei er schwere Brandwunden erlitt.

— In das neue Krankenhaus wurde vor einigen Tagen der Arbeiter August Steinborn wegen erheblicher Brandwunden aufgenommen. St. war in der chemischen Produktionsfabrik in Pommerendorf damit beschäftigt, den Potaschelkamm zu rütteln, der sich in der dazu gehörigen Pfanne befand; plötzlich rutschte St. auf dem glatten Boden aus und fiel in die 1½ Fuß hohe Pfanne, wobei er schwere Brandwunden erlitt.

Aus den Provinzen.

X Greifenberg, 27. Juni. Die hiesige Kreisvertretung beabsichtigt einen Aichmeister anzustellen, und steht dieser Antrag auf der Tagesordnung des zum 12. Juli d. J. im hiesigen Kreishause einberufenen Kreistages. Ein anderer Antrag, 500 Mark für die Mannschaften des neumarschischen Dragoner-Regiments bei dem Scheiden desselben von hier zu einer Abschiedsfeier zu bewilligen, steht ebenfalls auf der Tagesordnung und ist die Bewilligung dieser Ausgabe mit Sicherheit anzunehmen. Auch der Stadtverordneten-Versammlung wird in nächster Zeit der Antrag unterbreitet werden, die Mittel zu einem Abschiedsdinner für das Offizierkorps zu bewilligen. — In der gestern abgehaltenen Sitzung der Baudeputation lagen die Pläne und Zeichnungen zu der neu zu erbauenden Turnhalle und einer neuen stattlichen Aula des Gymnasiums vor, sowie die Zeichnungen zu einem neuen Zeichensaal und anderen baulichen Veränderungen im Gymnasialgebäude. Die Sachen werden zuvor der königlichen Regierung zur Begutachtung und Genehmigung zugehen. — Bei der schönen und sehr warmen Witterung schreitet die Wiesenheu- und Kleeheuernte ungemein schnell vorwärts und befriedigt Qualität sowie das erzielte Quantum, mit wenigen Ausnahmen, über alle Erwartung.

Straßburg, 27. Juni. Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden traf gestern Mittag auf der Durchreise von Berlin nach Kopenhagen mit dem Expresszuge hier ein, fuhr mit demselben auf der Hafenbahn bis zur Landungsstelle der Postdampfschiffe und setzte alsbald seine Reise mit dem fälligen Dampfer von hier nach Malmö fort. Se. königliche Hoheit wurde beim Eintreffen hier von dem Herrn Rathsherrn Wagner und dem schwedischen Konsul, Herrn Rathsherrn Siebe begrüßt und auf das Schiff geleitet.

Kunst und Literatur.

„Die Legende von Mezy“ (Bazaine-Episode aus dem letzten Kriege) von Graf v. Hérisson, Verfasser des Tagebuchs eines Ordonnauszoffiziers u. s. w. Autor ist die Uebersetzung von Alexander Berlin bei C. Ulrich u. Co. Das Buch entrollt ein ergreifendes Bild von den Zuständen in Frank-

reich vor und nach dem Kriege. In dem ganzen französisch-deutschen Kriege ist nur ein Mann in der französischen Armee gewesen, der den Deutschen wirklich einen energischen und erfolgreichen Widerstand entgegengesetzt hat, das war Bazaine. Alle anderen Generale: Le Boeuf, Frossard, Mac Mahon ic. haben sich als Feldherren unglaublich schwach gezeigt und keinen Widerstand leisten können. Allein Bazaine hat die Ehre der französischen Armee in den Schlachten vor Mezy gerettet. Aber trotzdem, ja gerade deshalb ist er in Paris wegen Betrath verurtheilt. Gambetta, der sich in militärischen Dingen sehr wenig fähig gezeigt und auf das Gerücht von Annäherung preußischer Ulanen schleunigst entflohen ist, hat diesen tapferen General wegen Betrathes in Anklage versetzt und hat ihn, indem falsche Zeugen und Verbrecher, wie de Valcourt, als Zeugen gestellt wurden, durch ein ganz ungesehliches Gericht verurtheilen lassen, um für die großen Fehler der anderen Generale wie Gambetta's selbst einen Sündenbock zu haben. Schon dies ist eine Schmach für Frankreich gewesen. Aber noch größer ist die Schmach, daß in ganz Frankreich kein anständiger Mann aufgetreten ist, um diese Schmach vom französischen Volke abzuwälzen.

Das vorliegende Buch ist das erste, welches in Frankreich erscheint die gemeinen Intrigen enttarnt und den Namen des General Bazaine wieder zu Ehren bringt. Wir können dies Buch warm zur Lektüre empfehlen. Der Verfasser zeigt sich darin als ein Mann von Ehre, der es wagt, gegen die allgemeine Verderbnis in Frankreich mit Ernst einzutreten.

[154]

Soeben ist erschienen: Handels-Adressbuch des Teltower Kreises für die Jahre 1888 und 1889. Zehlendorf bei R. Liman. Preis 1,60 Mark. Fabriken, Handlungen und alle geschäftlichen Betriebe aus nicht weniger als 78 Ortschaften des Kreises sind in sorgfältigster und übersichtlicher Weise zusammengestellt. [146]

Vermischte Nachrichten.

Die zweite Serie der Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie wird schon am 12. Juli zur Auslosung gebracht. Diese ausschließlich baare Geldgewinne enthaltende Prämiens-Kollektiv umfaßt nur eine verhältnismäßig sehr geringe Anzahl von Losen, etwa ein Viertel der Kölner Dombau-Lotterie, welche bekanntlich keine reine Geld-Lotterie ist, sondern auch Kunstgegenstände als Gewinne bringt. Durch diesen Umstand ist es mit veranlaßt worden, daß die Lose der vorigen Serie sehr rasch vergriffen waren und vielfach mit einem Aufgeld verkauft worden sind. Es dürfte deshalb im Interesse des Privatpublikums liegen, sich baldigst in den Besitz von Losen zu setzen, bevor dieselben ausverkauft sind.

Bauwesen.

Ungarische 5prozentige Ostbahn-Obligationen II. Em. Die nächste Ziehung findet 1. Juli statt. Gegen den Koursverlust von circa 2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Ps. pro 100 Mark.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Brandenburg, 27. Juni. Die in Brandenburg tagende Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung beschloß in ihrer heutigen ersten öffentlichen Versammlung folgenden telegraphischen Gruß an Seine Majestät zu senden: Euer Majestät bringt zu seiner 42. Jahresversammlung in der altherwürdigen Kur- und Hauptstadt Brandenburg versammelte Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Brandenburg seine ehrerbietigste Huldigung dar. Er thut dies mit dem Gebete zu Gott für Euer Majestät gesegnete Regierung und in der Hoffnung, daß Eure Majestät gleich Allerhöchstihren Borgängern an der Krone Preußens den in unserer Zeit besonders dringend gebotenen Bestrebungen Allerhöchstihre Förderung nicht verlagen werden. Geheimer Oberregierungsrath Meyer, Vorstehender, Neuscher, Bürgermeister.

Briefkasten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß anonyme Briefe unberücksichtigt bleiben.

— A. B. C. 10. Ein Geschäftsmann darf auch nicht ohne Bezahlung in seinem Geschäftslokale oder in einem zu diesem gehörigen Raume seinen Kunden Bier oder Brauntwein verabfolgen, wenn er nicht im Beste eines Schankkonzenses ist. Bei einer gegen ihn erhobenen Anklage würde der Geschäftsmann stets verurtheilt werden, da bereits bis in die höchste Instanz entschieden ist, daß durch die Gratisverabfolgung der Getränke ein Eigentumsvorrecht, nämlich die Erhaltung der Kundschaft, begründet wird. — L. O. Kamm. Der jetzige Präsident der Schweiz ist W. F. Hertenstein, Vize-Präsident ist W. Hammer. — Elvira N. hier. Das von Ihnen angezogene Gedicht ist nicht von Heinrich Heine, sondern von Freiligrath. — G. in B. Eine Regierungs-Befreiung über den angeregten Gegenstand bleibt es nicht; die städtischen Behörden zu Stettin haben bestimmt, daß bei 20 Grad Hitze der Schulunterricht ausfallen soll.

Zu neuem Leben.

Erzählung von Besant-Rise.

16

"Davon bin ich fest überzeugt; es fehlte ja jeder Zweifel, der Anschlag war zu schläm, die Umstände zu bestimmen. Wenn Sie dies aber alles um eines bloßen Zweifels willen gethan hätten, was soll ich —"

"Aber was ist Ihnen denn dieser Georg Warneford?"

"Mein zukünftiger Gatte. — Wenn Sie nun, wie Sie versichern, wegen eines bloßen Zweifels keine Ruhe gefunden haben würden, was soll ich, seine verlobte Braut thun, da ich nicht nur an seiner Schuld zweifle, sondern fest von der Unschuld meines Geliebten überzeugt bin."

Sie brach in Thränen aus; aber bald hatte sie sich wieder gesammelt.

"Haben Sie Geduld mit mir, Herr Baldwin; Sie haben ihn einst geliebt, und ich bin sicher, Sie werden ihm wieder Ihre Liebe schenken."

Sie zog ihren Schleier nieder.

Der alte Mann stand auf; er schien in diesen Wirren eine Stütze zu suchen.

"O, sagen Sie mir — sagen Sie mir, — ist Georg Warneford unschuldig? Wäre das die Wahrheit?"

"Es ist die Wahrheit, Herr Baldwin, die volle Wahrheit. Mit Gottes Hilfe, der uns so weit geführt hat, werde ich Ihnen in den nächsten Tagen die Beweise seiner Unschuld vorlegen können. Geben Sie mir, bitte, die Adresse

von Samuel Pringle. Ich danke Ihnen. Nun seien Sie mir ferner dadurch bei, daß Sie von dem, was ich Ihnen anvertraut habe, keine Notiz nehmen und alles Vorgefallene für sich behalten."

Das versprach Herr Baldwin. Ein Bote, der nach einer Stunde zu dem Chef kam, fand ihn müdig an seinem Tisch. Der Eingetretene redete ihn zweimal an, erhielt aber keine Antwort. Herr Baldwin starnte nur vor sich hin, dann wendete er sich plötzlich um und sagte mit erregter Stimme:

"Unschuldig! dann wolle Gott uns verzeihen!"

9. Kapitel.

Völliges Geständniß.

Diese Worte Herrn Baldwins gingen natürlich im Komtoir von Mund zu Mund, da sie selbstsam und unerklärlich waren. Georg Warneford's Geschichte hatte man fast vergessen, daher brachte man sie auch nicht mit diesem Ausdruck in Zusammenhang. Aber einer zitterte und bebte, als er diese Worte vernahm; er war so nervös erregt, daß er den ganzen Morgen über nichts thun konnte. Die Feder fiel ihm aus der Hand, die Buchstaben tanzten ihm vor den Augen; aus dem Geräusch, das die Auss- und Eingehenden verursachten, hörte er stets nur Herrn Baldwins Stimme, die immer wieder sagte: "Unschuldig, dann wolle Gott uns verzeihen?"

Wem verzeihen? Samuel Pringle's Wangen waren erbläkt, als ihn Helene nach seinem Bruder gefragt hatte; aber wenn er daran dachte, was diese Worte für ihn bedeuten könnten, wurden sogar seine Lippen weiß.

Was sie bedeuten könnten? Was sie mit Bestimmtheit zu bedeuten hatten. Er zweifelte nicht einen Augenblick, daß die junge Dame in jener alten Angelegenheit Georg Warneford's zu Herrn Baldwin gekommen sei, in der Angelegenheit, die ihm sein Lebensglück und seinen Frieden geraubt hatte.

Wieviel auch der Schuldlose erduldet haben möchte, er, der Schuldige, hatte weit mehr gelitten, gequält von Rache und den furchterlichen Gewissensbissen. Jetzt sah er nur den einen Weg vor sich, die Schuld zu bekennen und die Folgen zu tragen.

Die Stunden von zehn bis ein Uhr verbrachte er in einem entsetzlichen Zustande, endlich kam seine Tischzeit heran, und er konnte das Komtoir verlassen.

Einen Gedanken giebt es, der dem Schuldigen immer kommt: es ist der der Flucht. Er hatte den ganzen Morgen über nur den Augenblick erwartet, in welchem er verhaftet werden sollte; jetzt aber fiel es ihm ein, daß ihm die Flucht ja noch offen stände. Auf der belebten Straße glaubte er sich von Niemand beobachtet. Er wollte nach seiner Wohnung eilen, wenige Sachen zusammenpacken und fliehen, gleichviel wohin — wenn ihm nur keine Gefahr mehr drohte.

Das war ein Gedanke der Rettung. Pringle war nicht verschwenderisch; er hatte von seinem geringen Gehalt kleine Ersparnisse gemacht, die wohl für eine Reise nach Amerika ausreichen würden. An seinen Chef wollte er einen Brief schreiben, in dem er ihm mittheile, daß er in dringenden Geschäftshand abgereist wäre, aber in einer Woche zurück sein werde, dann würde man ihn nicht vermissen. Erst einmal in Amerika oder unterwegs nach dem Westen, war er vor

Befolzung sicher, und dann möchten sie über ihn und Georg Warneford verhandeln, soviel sie Lust hatten.

Das war ein Gedanke, der dem Geängstigten neues Leben gab. Seine Wohnung lag in Islington. Er bestieg eine Drosche, und, vor seiner Wohnung angelangt, stürzte er in sein Zimmer; denn er wollte sich so schnell wie möglich von dieser peinigenden Angst befreien. Es war nicht allein die Furcht vor Entdeckung und Verhaftung, sondern auch das verzehrende Feuer der Gewissensbisse, welches ihn seit dem Tage nicht wieder verlassen hatte, an welchem Georg Warneford für ein Verbrechen, das er nie begangen hatte, verurtheilt worden war.

Sein Plan erschien ihm so gut und klug; er hatte so mit einem Schlag die Beschwerden der Angst und Gewissensbisse von sich abzuschütteln geglaubt, daß er ohnmächtig zu Boden stürzte, als er, seinen Mantelsack in der Hand, aus dem Schlafzimmer trat und sah, wer auf ihn wartete, um alle seine Hoffnungen zu vereiteln.

Seine Besucher waren John Wybrow, der Neffe Baldwins, und die Dame, die er im Komtoir gesehen. Helene hatte keine Zeit verloren. Sie war von Herrn Baldwin direkt zu John Wybrow, dessen Adresse sie durch Ruth kannte, gegangen und hatte ihm in wenigen Worten mitgetheilt, was er wissen mußte.

"O, ich kenne diesen Pringle," hatte John gefragt, "er ist ein Krieger; ich habe ihn stets einer Schandthat fähig gehalten, und nun bin ich ganz sicher. Er hat es gethan, nicht sein Bruder. Jetzt wird er sich natürlich aus dem Staube machen wollen."

"Entschieben?"

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die im diesseitigen Amtsbezirke lagernden alten, zu Eisenbahnpurzeln nicht mehr verwendbaren Oberbau- und Baumaterialien sollen im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens verkauft werden. Formularmäßige Angebote sind bis zum 17. Juli d. J. vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, portofrei und verschlossen mit der Aufschrift "Angebot auf Ablauf von Altmaterial" an uns einzurichten und werden solche in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden. Zuschlagnisfrist 14 Tage. Angebote, welche nach der angegebenen Terminstunde eingehen, finden keine Berücksichtigung. Angebotsformulare, nebst Massenverzeichnis sind von uns, gegen Entsendung von 1 M. das Stück, zu beziehen. Je ein Exemplar derselben liegt in den Redaktionen des Centralblatts der Bauverwaltung, in der Börsenregister zu Berlin, bei den Bahnmeistern Schneider in Berlin (Stettiner Bahnhof), Köslar in Stettin (Breslauer Bahnhof), Tesche in Stettin (Centralgüterbahnhof) und Wolff in Schwedt a. O. zur unentgeltlichen Einsichtnahme während der gewöhnlichen Geschäftsstunden aus.

Stettin, den 16. Juni 1888.

Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Das geläufige Sprechen,
Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (Bei Fleisch u. Ausdauer) ohne Lehrer zu erreichen durch die in 34. Auflage vervollkommenen Orig.-Unterrichts-Briefe nach der Methode Constance-Langen-Schild. Zugleich Veröffentlichung. Probebriefe à 1 M. abrechnen. Langenscheidtsche Verlage-Buchhandl. Berlin SW. Mücknerstr. 183. NB. Wie der Prosp. nachsteht, haben viele, d. nur diese Briefe (nicht mindl. Unterricht) benutzt. Diese Briefe verbinden die Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Prof. Dr. Büchmann, Dr. Dr. Dieter, weg, Prof. Dr. Oerig, Staatsmin. Dr. v. Stephan, etc. u. and. Staatssek. Dr. v. Stephan, etc. u. and. Autoritäten gemacht werden.

(veröffentlicht.)

Für Stotterer!

Mein Neffe Franz, der von Jugend an stotterte und vergeblich anderweit Heilversuche machte, ist in der Heilanstalt des Herrn Paul Kuschla in Frankfurt a. O. über vor längerer Zeit vollständig geheilt worden. Möchte Herr Kuschla noch vielen Leidenden ein Helfer sein.

Arnsberg bei Lübn. Regierungsbez. Liegnitz, den 1. Juni 1888.

Gürlich,

Scholtesbesitzer und Gemeindevorsteher.

Der **Warmbrunnen** (Quelle Nr. III), eine Heilquelle ersten Ranges und der vorzüglichste unter den über hundert Jahren so hochgeschätzten Mineralquellen Sobens a. T. wird bei den verschiedenen akuten wie chronischen katarhalischen Erkrankungen der Atemungs- und Verdauungsorgane mit dem höchsten Erfolge angewandt. Zahlreiche medizinische Werke dokumentieren seinen hohen Werth, nicht minder die günstigen Urtheile inländischer Autoritäten, von denen u. a.

San.-Rath Dr. Georg Thilenius betont bei den Sodener Quellen die leichte Verdaulichkeit, wodurch sie speziell schwächeren Brustkranken empfehlenswerth sind, und daß Quelle III sich zur Behandlung von Katarrhen der Respirationsorgane eignet, indem er erläutert, daß die statthabende Schwelling in den Schleimhäuten der Atemungsorgane zur Ausgleichung gebracht, und die Secretion der Schleimhaut auf den normalen Zustand zurückgeführt wird. (Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.)

Unter Garantie für gute Arbeit, guten und scharfen Schutz verleihe neueste Systeme:
Festanzug-Doppelslitzen von 25 M. an,
Centralfeuer = 30 =
Sinterlader-Büchsen, Mauser = 36—45 M.,
Robert-Tesching's, Luftpistolen = 5—6 M. an,
Centralfeuer-Entenslitzen = 12 =
Revolver, Festanzug u. Centralfeuer = 4 =
Festanzug-Hülsen u. Centralf. = 13—15 M.

Befandt umgehend. Preisfournant franco.
GREVE's Gewehrfabrik,
Neubrandenburg.

Für feinste Pariser
Gummi-Artikel
billigste Bezugssquelle
G. Hendelsohn, Berlin S. 14.
Preisliste gratis.

Bad Landeck i. Schls.

Seit Jahrhunderten bewährte **Schwefel-Natrium-Thermen** von 23 $\frac{1}{2}$ Grad R., b-sonders angezeigt bei **Frauen- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, chronischen Lungenkatarrhen, Entwicklungschlorosen, Schwäche und Rekonvalescenz. Trinkquellen, Wannen-, Bassin-, Moorböder, Innere und Kussere Douchen, irisch-römische Bäder, Massage, Appenzeller Molkerel, Kefir**, 1400 Fuss Seehöhe, gegen Nord und Ost geschützt. Klimatischer Kurort. Herrliche, ausgedehnte Waldpromenaden unmittelbar am Bade. Besuch über 6000. Concert, Theater, Réunions. — **Sommerlicher Haupt-Terrainkurort im Osten von Deutschland nach Prof. Oertel's System.**

Kurzeit: 1. Mai bis Oktober. Bahnstation: **Glatz, Camenz, Patschkau.**
Die Badeverwaltung.

Bad Schandau a d Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorböder.
Irisch-röm. und Dampfbäder. Elektr. und pneumat. Behandlung.

Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle. Molken. Alle **Mineralwässer** in natürlicher Temperatur. **Kefyr.** — Be-währter **Nachkurort.** — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — Prospekte gratis durch die

Städtische Badeverwaltung. Stadtrath Gustav Roessler, Vorsitzender.

Bad Freienwalde a. O.

Salinische Eisenquelle, Mineralbäder, Eisenmoorbäder, Douchebäder, russische Bäder, künstliche Bäder aller Art, namentlich die neu eingerichteten "künstlichen Kohlen-säurehaltigen Soolbäder" (System Lippert, R.-P. Nr. 2486), die den Soolbädern von Kissingen und Deynhäusen in der Zusammensetzung analog sind, gagegen dieselben im Gehalt an freier Kohlensäure, mithin auch in der Wirkung, bedeutend übertreffen.

Bellersfeld im Oberharz.

Höhenfurort und Sommerfrische, 600 Meter über dem Meere. Fichtennadel- und alle anderen Bäder. Vorzügliche Milch. Gute, billige Wohnungen. Näheres und Prospekte durch die städtische Kurverwaltung.

Zum Taubenabwerfen, Vogelschießen und Verloosungen

empföhle als besonders zu Geschenken geeignet zu billigen Preisen:

a. Für Herren:

Cigarrentaschen, Rauchservice, Portemonnaies, Taschenkämme, Taschenmesser, Taschenschlösser.

b. Für Damen:

Photographiealbuns Broches, Armbänder, Journalmappen, Poetemonaies, Poesies, Handarbeitstäschen, Schreibmappen, Papeterien, Briefkassetten, Visites.

c. Für Kinder:

Bilderbücher, Grisselkästen, Jugendchriften, Notizbücher, Taschlässe, Reißzeuge, Gesellschaftsspiele, Federkästen, Portemonnaies sowie viele andere Sachen in großer Auswahl.

Stettin-Kopenhagen.

Postdvfr. „Titania“, Capt. 3 i. m. f. e. Von Stettin Mittwoch und Sonnabend 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. Von Kopenhagen Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nachm. I. Kajüte M. 18, II. Kajüte M. 10,50, Deck M. 6. Hin- und Retour, sowie Rundreise-Billets (45 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Gebildete alleinstehende Dame als dauernde Pensionairin respektive Thelneherin gefügt. Näheres in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, zu erfahren.

Größtes Sarg-Magazin Sie tins von A. Fleiss, Leichenkommissarins, 7. obere Breitestraße 7.

"Gewiß, das ist diese Sorte immer. Er hat nicht den Mut, sein Geschick zu erwarten. Da Sie den Namen seines Bruders genannt haben, wird er annehmen, daß der würdige Tom alles aufgedeckt hat. Wir müssen der Flucht zuvor kommen."

John ging auch nicht erst nach dem Kontoir von Batteris und Baldwin, sondern sofort nach Pringle's Wohnung, da dieser doch gewiß die erste Gelegenheit ergreifen würde, um aus der City herauszukommen. So fand also Samuel Pringle, als er fertig gepackt hatte und froh mit seinem Mantelsack aus dem Schlafzimmer trat, die beiden verschworenen, die ihn in Empfang nahmen, und sein Schreck war, wie berücksichtigt, so groß, daß er in Ohnmacht fiel.

Als er wieder zu sich kam, lag er auf dem Röhaarsopha, das seine Wohnung schmückte. Sein Kopf war ihm schwer, und es dauerten einige Minuten, ehe er wußte, was geschehen war und wo er sich befand; dann richtete er sich auf und überdachte die Situation.

"Unschuldig, dann wolle Gott uns verzeihen!" So tönte es ihm entgegen. Wem that diese

Verzeihung am meisten noth? Und wie konnte man diese Verzeihung erlangen? Er schlummerte sich an die Lehne des Sophas und seufzte tief.

Vor ihm stand John Wybrow, der hart, finster und mitleidlos aussah, und an dem Tisch saß die junge Dame, die er in Herrn Baldwin's Privatkontoir gesehen hatte; auch ihre Blicke verkündigten Strafe.

"Nun, Pringle, Sie haben einen tüchtigen Schreck im Kontoir gehabt, und nun wollen Sie sich eben aus dem Staube machen, um der Verhaftung zu entgehen. Da wir Sie aber gerade beim Packen getroffen haben, werden wir Sie nicht so ohne weiteres fortlassen."

Die Lippen des Elenden brannten, seine Zunge klebte am Gaumen.

"Nicht ohne weiteres," wiederholte John.

"Was, — was soll ich thun? Warum halten Sie mich? Wie kommen Sie dazu?" fragte Pringle, der kaum wußte, was er sprach.

"Sie werden wohl wissen, was Sie zu thun haben," ergriff jetzt Helene mit ihrer tiefen, festen Stimme das Wort.

Pringle schüttelte den Kopf.

John nahm einige Briefbogen aus einer Mappe.

"Hier haben Sie Papier, Tinte und Feder, nun schreiben Sie ein vollständiges Bekennnis, oder soll ich noch erst einen Poliziedienner holen lassen?"

"O, schönen Sie mich! Wie kommen Sie dazu, Herr Wybrow? Was kümmert Sie die alte Geschichte, mein Fräulein? Das geschah ja alles, als ich noch ein kleiner Knabe war, nicht viel älter als ein Knabe. Ich bin seitdem nicht einen einzigen Tag glücklich gewesen. Ist denn mein Elend nicht Strafe genug? Andere junge Leute können fröhlich sein und ihr Leben genießen; aber ich muß meine Schuld stets mit mir herumschleppen, jeden Tag, jede Stunde! Soll ich denn noch mehr büßen?"

Er erwog, gar nicht, daß sie vielleicht gar keine Beweise für seine Schuld hätten. Er nahm an, daß alles endet wäre, daß es in ihrer Macht läge, ihn auf die Anklage der Fälschung hin verhaften zu lassen, verschärft durch den Umstand, daß er wissenschaftlich einen anderen für sich bestrafen ließ.

"Wir werden Sie nicht schonen. Es giebt keine Schönung für Sie! Auf der ganzen Erde ist kein Mensch, der nicht eher der Schönung für würdig erachtet werden müßte als Sie, Samuel Pringle. In allen Gefängnissen der Welt weilt kein so elender Verbrecher als Sie. Die Gefangenen haben nur das verübt, wofür sie eingekerkert sind; aber Sie haben nicht allein Verbrechen begangen, sondern vorsätzlich einen Unschuldigen für Ihre Schandthaten ins Verderben geschickt."

Samuel Pringle verbarg sein Gesicht in den Händen.

"Das Sträflingsgewand, das Georg Warneford getragen hat, sollen Sie tragen; das Elend, das er erduldet hat, sollen Sie erdulden; die Schande, die auf ihm und den Seinen lastet, soll auf Sie und die Ihrigen übergehen. Ihr Name soll bei Bewunderung und Schande sprichwörtlich werden und die Menschen, die ihn tragen, sollen sich dessen schämen."

(Fortsetzung folgt.)

Kemmerich's cond. Bouillon
ist eingedickter reiner Fleischsaft
ohne Zusatz von billigen Suppen-
kräutern. Bequemer Gebrauch, feiner Geschmack.

Cigarrenfabrik.

Eine ältere Cigarrenfabrik Westfalens sucht für Danzig einen tüchtigen Agenten.
Offeren unter K. & B. 70 besorgt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Eisenbahn-Fahrplan.

Afgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz Personenzug 5 II. 25 M. Mrg.

Angermünde, Eberswalde, Berlin Personenzug 6 II. 30 M. Mrg.

Baiewald, Swinemünde, Stralsund Personenzug 6 II. 30 M. Mrg.

Wolgast, Prenzlau, Strasburg Personenzug 6 II. 38 M. Mrg.

Rostock, Hamburg Personenzug 6 II. 40 M. Mrg.

Küstrin, Breslau Personenzug 8 II. 20 M. Mrg.

Angermünde, Eberswalde Berlin Schnellzug 8 II. 20 M. Mrg.

Stargard, Kreuz, Breslau Personenzug 9 II. 36 M. Mrg.

Küstrin, Neppen Personenzug 10 II. 45 M. Mrg.

Baiewald, Swinemünde, Stralsund Personenzug 10 II. 50 M. Mrg.

Wolgast, Prenzlau, Strasburg Personenzug 11 II. 15 M. Mrg.

Stargard, Colberg, Danzig Schnellzug 11 II. 15 M. Mrg.

Angermünde, Eberswalde, Berlin Personenzug 11 II. 25 M. Mrg.

Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin Personenzug 12 II. 30 M. Mrg.

Altstadt, Bremen Personenzug 1 II. 30 M. Mrg.

Angermünde Personenzug 1 II. 48 M. Mrg.

Küstrin, Neppen, Frankfurt a. O., Breslau Schnellzug 2 II. 19 M. Mrg.

Stargard Personenzug 3 II. 5 M. Mrg.

Angermünde, Eberswalde, Berlin Personenzug 3 II. 42 M. Mrg.

Baiewald, Swinemünde, Stralsund Personenzug 4 II. — M. Mrg.

Angermünde, Eberswalde, Berlin Personenzug 4 II. 10 M. Mrg.

Stargard Personenzug 4 II. 37 M. Abb.

Stargard, Colberg, Stolp Personenzug 5 II. 1 M. Abb.

Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin Personenzug 5 II. 30 M. Abb.

Stargard Personenzug 7 II. 40 M. Abb.

Baiewald, Stralsund, Swinemünde Personenzug 7 II. 50 M. Abb.

Wolgast, Prenzlau, Strasburg Personenzug 7 II. 55 M. Abb.

Angermünde, Eberswalde, Berlin Personenzug 9 II. 45 M. Abb.

Stargard Personenzug 9 II. 25 M. Abb.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde Personenzug 2 II. 5 M. Mrg.

Stargard Personenzug 6 II. 13 M. Mrg.

Angermünde Personenzug 7 II. 25 M. Mrg.

Stargard, Kreuz, Breslau Personenzug 7 II. 45 M. Mrg.

Küstrin, Königsberg i. Pr. Personenzug 8 II. 7 M. Mrg.

Stralsund, Swinemünde, Wolgast Personenzug 9 II. 10 M. Mrg.

Baiewald Personenzug 9 II. 21 M. Mrg.

Stargard Personenzug 10 II. 27 M. Mrg.

Stargard, Kreuz, Breslau Personenzug 10 II. 40 M. Mrg.

Berlin, Eberswalde, Angermünde Personenzug 10 II. 53 M. Mrg.

Berlin, Eberswalde, Angermünde Personenzug 11 II. 8 M. Mrg.

Schwerin, Rostock, Strasburg Personenzug 11 II. 53 M. Mrg.

Swinemünde, Stralsund, Neppen Personenzug 11 II. 55 M. Mrg.

Berlin, Eberswalde, Angermünde Personenzug 12 II. 16 M. Mrg.

Danzig, Colberg, Stargard Personenzug 3 II. 10 M. Mrg.

Gremberg, Neppen, Frankfurt a. O., Küstrin Personenzug 3 II. 30 M. Mrg.

Berlin, Eberswalde, Angermünde Personenzug 3 II. 55 M. Mrg.

Berlin, Eberswalde, Angermünde Personenzug 4 II. 25 M. Mrg.

Hamburg, Rostock, Strasburg Personenzug 4 II. 38 M. Mrg.

Stralsund, Wolgast, Swinemünde Personenzug 4 II. 44 M. Mrg.

Berlin, Eberswalde, Frankfort a. O., Angermünde Personenzug 4 II. 28 M. Mrg.

Stargard, Kreuz, Breslau Personenzug 8 II. 47 M. Mrg.

Hamburg, Rostock, Strasburg Personenzug 9 II. 35 M. Mrg.

Stralsund, Wolgast, Swinemünde Personenzug 9 II. 45 M. Mrg.

Berlin, Eberswalde, Angermünde Personenzug 10 II. 29 M. Mrg.

Berlin, Eberswalde, Angermünde Personenzug 11 II. 20 M. Mrg.

Breslau, Küstrin Personenzug 12 II. — M. Mrg.

Kurhessische Thir. 40 Serienloose

(nicht zu vertauschen mit sogenannten 20 Thlr. Losen). Einige Gewinnziehung im Jahre 1888 am 2. Juli. Gewinne v. M. 108,000, 24,000 sc. Ganzo Loope à M. 395 u. abzüglich des geringsten Gewinnes 1/1 à M. 140, 1/2 à M. 70, 1/4 à M. 35, 1/5 à M. 28, 1/6 à M. 20, 1/10 à M. 10.

Moriz Stiebel Söhne, Bantgeschäft, Frankfurt a. M.

Annahme von Börsenaufträgen.

Holzerhaltung.

Wer irgend einen hölzernen Gegenstand, welcher sich im Freien, in der Erde oder unter Wasser befindet, wie Gartenjäger, Scheunentore, Keller- und Stallthüren, Pfosten und Pfähle, Wasser- und Sandhafträder usw. vor dem Verfaulen und Verstossen schützen will, bestreiche ihn mit Carbolineum Wingenroth. 1 Kilo, welches um wenige Pfennige zu haben ist, reicht für 6 Meter Holzfläche; es verleiht dem Holze eine schöne braune Farbe und erhebt somit einen Delfarben-Anstrich. Bei verfeulten Biebstäben leistet es vorzügliche Dienste, da es die Ansiedlungsgefahr gänzlich verhindert. Nicht giftig, nicht feuergefährlich.

Zu haben bei: **Carl Kleinke**, Penkun.

Weitere Niederlagen werden errichtet von dem Generalvertreter **Herrn. Oelkers**, Stettin.

Großes Ersparnis im Haushalt.

In Glashäfen à M. 1,60 und 2,50.

Höchste Ehrenpreise und Goldene Medaillen.

Würze und zu Fleischbrühe m. Suppekr. u. Wurzelz.; Trüffel — feinste Suppenlinsen.

Bouillon-Extracte Purum — für reine Krauthäuse; eines herbes

As Würzen jedes Fleischextract übertreffend!

Feine Suppenmehle Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichtes Verarbeitlichkeit und utilität.

sowie als Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppenlinsen.

Grünerbs mit Grünzeug, Goldbergs mit Reis u. a.

Delicatesse, Drogen-, Colonialwaren-Geschäften.

Jul. Maggi & Co. Kempthal, Schweiz.

Nach. M. Möcke, 25 Mönchen-

straße.

As Fleischbrühe jede andere Zugabe unnötig machend!

In Stettin bei: **Kuhn & Schlägerstor.** Max Zuege; Louis Sternberg, 14—15 Louisenstrasse;

Julius Wartenbeck, 69 Pöltzstr.

Theodor Pöltzstr. Th. Zimmermann,

Nach. M. Möcke, 25 Mönchen-

straße.

In Stettin bei: **T. W. Kleefeld**, Danzig.

Flaschen werden innerhalb 3 Monaten und Gebinde innerhalb 3 Wochen frachtfrei zurück genommen.

Bestes Mittel zur Hautpflege!!

Abwaschbarer Toilettecreme.

Das umstreichig beste, unschädlichste und sicherste Mittel zur Erzielung und Erhaltung eines reinen Teints, sowie zur Verhüting vor der Haut ist

Canz'sches Mollin.

Dasselbe ist im Gebrauch Sr. Majestät des Sultans Abdul Hamid, Ihrer Durchlauchten Fürstin und Fürsten Bismarck sc. und von den ärztlichen Autoritäten als einziges durchschlagendes Mittel für obige Zwecke empfohlen. Zu haben à Dose M. 1.— in Apotheken, besseren Drogen- und Parfümeriegeschäften, sowie direkt durch die Fabrikanten **Th. Canz & Co.**, Leipzig.

In Stettin zu beziehen durch **Theodor Pöltz**.

Ziegelei-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen und solidester Bauart zur billigen Herstellung von Mauer-, Façon-, Hohlziegeln, feuerfesten Steinen; Drainröhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegeln, französischen Falz-dachziegeln, Kalk- und Cement-Steinen etc. etc.

Prospecte kostenfrei.

Louis Jäger, Maschinen-Fabrikant, Ehrenfeld-Cöln.